

Sanierungsfortschritt macht Mut

Aussichten



Allen Lesern
ein frohes Fest
sowie ein gesundes
und erfolgreiches
neues Jahr

Gerd Ehlers: LMBV ist kompetenter Partner

Bund finanziert auch nach 2007 die Sanierung

Berlin. Gerd Ehlers, Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, informierte sich vor einigen Wochen bei der LMBV im Leipziger Südraum sowie bei deren Tochter GVV in Sollstedt über die Arbeit der Sanierungsunternehmen. Aus aktuellem Anlass – das dritte Verwaltungsabkommen läuft Ende 2007 aus – gewährte er konkret das folgende Interview.

Im August überzeugte sich Gerd Ehlers (Mitte) in Begleitung von LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu und Bereichsleiter Christian Röber vom Sanierungsfortschritt im Unternehmen.



Fotos: Radke, Röhrer

Welchen Eindruck haben Sie nach Ihrem Besuch vom Sanierungsfortschritt?

Seit Beginn der Braunkohlesanierung 1991 haben Bund und ostdeutsche Braunkohleregionen mehr als 7,5 Milliarden Euro für diesen Zweck bereitgestellt – eine sinnvolle Investition in die Zukunft, mit der bisher mehr als 80 Prozent der einstigen Braunkohlegebiete wieder nutzbar gemacht sind. Ich habe mich hiervon bei meiner Befahrung des ehemaligen Tagebaus Zwenkau überzeugt und war von den Ergebnissen tief beeindruckt.

Durch Leistungsvergabe an regionale Unternehmen und Maßnahmen der Berufsausbildung leistet die LMBV einen wichtigen strukturellen Beitrag in den Braunkohleregionen der neuen Länder. Noch immer sichert die Bergbausanierung mehreren tausend Menschen ihren Lebensunterhalt. Bis heute hat die LMBV die reichliche Hälfte der bergbaulich beanspruchten Flächen

von insgesamt 100000 Hektar verwertet und in den Wirtschafts- und Naturkreislauf integriert. Der planmäßig verlaufende Sanierungsfortschritt ist ausgesprochen positiv zu bewerten. Die LMBV hat sich – so mein Eindruck – als kompetenter Projektträger bewährt.

Eine ebenso gute und planmäßige Leistungsbilanz weist auch die GVV vor. Seit Beginn der 90-er Jahre wurden rund 1,2 Milliarden Euro in die Sanierung und Sicherung der stillgelegten untertägigen Bergbaubetriebe investiert und so auch mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt abgewendet.

Welche Perspektiven sehen Sie für die Menschen im Osten und für die LMBV?

Durch die Sanierungsarbeiten wird die Umwelt in den betroffenen Regionen wiederhergestellt und den Menschen eine Basis für den Start in eine ökologisch nachhaltige und ökonomisch chancenreiche Zukunft geboten. Mit dem fortschreitenden Erledigen der

endlichen Sanierungsaufgaben werden die Belegschaften entsprechend angepasst – ein schmerzlicher, aber unvermeidbarer Prozess.

Wie bewerten Sie nach dem internationalen Sanierungskongress einen möglichen Know-how-Transfer ins Ausland?

Die LMBV hatte mit dem von der Fachwelt sehr beachteten internationalen Bergbau- und Umweltsanierungskongress eine ganz besondere Gelegenheit, die von ihr als Projektträger umgesetzte Bergbausanierung in Ostdeutschland als eine der Erfolgsgeschichten der deutschen Einheit vorzustellen. Ob dieses Know-how wirtschaftlich an Dritte verwertet werden kann, wird geprüft.

Mit welcher Position geht der Bund in die Verhandlungen zu einem möglichen vierten Verwaltungsabkommen?

Auch für den Zeitraum nach 2007 wird der Bund die Finanzierung der Braunkohlesanierung weiter sicherstellen.

IBA-Werkschau bis 2006

Großräschen. Mehr als 60000 Gäste haben die sechsmonatige Werkschau „Bewegtes Land“ der Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land besucht. Wegen des großen Besucherechos wird die Präsentation zur IBA-Halbzeit bis Februar verlängert.

Während fünf international besetzter Fachkonferenzen und mehr als 30 Terrassenabenden wurde der Wandel auf Europas größter Landschaftsbaustelle diskutiert. Alle IBA-Projekte sind bis zum Zieljahr 2010 dokumentiert.



Das Jubiläum 15 Jahre Mitbestimmung im mitteleuropäischen Braunkohlenrevier begingen Mitte November einstige und heutige Mitstreiter der IGBCE. Während einer Exkursion überzeugten sich die Gäste vom Strukturwandel im Südraum von Leipzig, hier am Aussichtspunkt des künftigen Störmthaler Sees.



Die Zeitschrift für Mitarbeiter und Pensionäre sowie Partner und Freunde des Unternehmens

Herausgeber im Auftrag der Geschäftsführung der LMBV: Jürgen Wingefeld
Geschäftsführer Personal und Soziales/Arbeitsdirektor

Die LMBV im Internet: www.lmbv.de
Anschrift der Chefredaktion: LMBVkonkret, Unternehmenskommunikation, Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg
Chefredakteurin und verantwortlich für die Bereiche Brandenburg und Ostsachsen: Heidi Skorna (HS)
Telefon: (03573) 84-4305
Fax: (03573) 84-4621

E-Mail: konkret@lmbv.de
Redakteur für die Bereiche Sachsen-Anhalt und Westsachsen/Thüringen: Reinhard Röhrer (RR)
Telefon: (03433) 21-3588
Fax: (03433) 21-3505
E-Mail: r.roehser@lmbv.de
Bildbearbeitung, Fotos und Grafiken: Peter Radke, Telefon: (030) 2451-3044
Layout und Satz: Redaktion
Druck: DruckStudio Pudenz,

Verwaltungsring 2, Espenhain
LMBVkonkret erschien bisher sechs Mal im Jahr.
Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 11. November 2005
Die nächste Ausgabe von LMBVkonkret neu erscheint am **28. Februar 2006**
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben im Allgemeinen die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die des Heraus-

gebers oder der Redaktion wieder. Der Nachdruck von Beiträgen ist bei Quellenangabe erwünscht.

Titelbild: Den Hafen am Bernsteinsee in der Goitzsche zeigt das Januar-Bild des LMBV-Kalenders. Am Rande des Buchdorfes Mühlbeck-Friedersdorf entstand ein kleines Wassersportzentrum, das in diesem Jahr viele Gäste hatte. Foto: Bedeschinski

Geschäftsführung dankt allen Mitarbeitern und Partnern

Mit Zuversicht ins neue Jahr

Mit Blick auf das zu Ende gehende Jahr können wir feststellen, dass wir voraussichtlich unsere Ziele in der Braunkohlesanierung für 2005 – durch die hohe Qualität Ihrer Arbeit und Ihren persönlichen Einsatz – erreichen werden. Dafür bedanken wir uns bei Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und bei all unseren Partnern ganz herzlich.

Die Prozesse für eine auch künftig effiziente LMBV haben wir weitgehend beendet. Die Konzentration auf zwei Standorte und das Zusammenlegen der Organisationsstrukturen zum 1. Januar 2007 stehen. Vorangebracht wird die Ermittlung des Stellenplanbedarfs nach 2007 und die darauf basierende Personalentwicklungskonzeption. Den Arbeitnehmervvertretungen danken wir für die konstruktive Zusammenarbeit in diesem Jahr.

Die Ergebnisse unserer Arbeit sind sichtbar. Das erfuhren wir auch von den 240 Teilnehmern aus 18 Ländern bei der Lausitz-Revierbefahrung zu unserem internationalen Bergbau- und Umweltsanierungskongress im September. Wegen ähnlicher Herausforderungen in Ländern des ehemaligen Ostblocks und des ausländischen Interesses wollen wir die Kontakte vertiefen mit dem Ziel, unser Know-how, wenn möglich, auch für Dritte einzusetzen.

Unsere aktuelle Planung für Projekte nach 2007 ist eine gute Grundlage für die im nächsten Jahr startenden Gespräche von Bund und Braunkohleländern zur weiteren Finanzierung der Bergbausanierung. Zuversichtlich gehen wir ins neue Jahr. Ihnen und Ihren Familien, liebe Leser, wünschen wir erholsame Feiertage und einen guten Start ins Jahr 2006.


Dr. Mahmut Kuyumcu


Friedo Ulpts


Jürgen Wingefeld

10. Oktober 2005:
Gemeinsam mit
Repräsentanten
von Bund, Ländern
und Behörden
nimmt LMBV-Chef
Dr. Mahmut Kuyumcu den Neiße-
wasserüberleiter
in Betrieb.



Der Gesamtbetriebsrat hat das Wort

Nichts ist so stetig wie der Wandel

Diese Lebensweisheit, liebe Kolleginnen und Kollegen, erfuhren wir auch im zurückliegenden Jahr. Der Prozess der Personaldimensionierung von 2007 an und die Entscheidung zur Konzentration der LMBV auf zwei Standorte hat für Unruhe in Belegschaft und kommunalem Umfeld gesorgt. Inzwischen arbeiten die Brandenburger in Senftenberg; die weiteren Umzüge werden vorbereitet.

Erstmals konnten wir mit der Geschäftsführung im gemeinsamen Verständnis einer bedarfsgerechten Personaldimensionierung die Kapazitätsanpassung für 2006 bis auf eine Ausnahme durch den Eintritt in die Altersteilzeit-Ruhephase kompensieren. Die Geschäftsführung entschied über Veränderungen beim Erstellen von LMBVkonkret. An dieser Stelle danken wir dem bisherigen Team für die geleistete Arbeit. Dank tatkräf-

tiger Hilfe der IGBCE konnten wir eine akzeptable Gehaltssteigerung bis 2007 erzielen.

Bei allem Für und Wider resümieren wir ein erfolgreiches Jahr. Die Geschäftsführung konnten wir davon überzeugen, in ihrer unternehmerischen Entscheidung für 2007 die bevorstehende Betriebsratswahl zu berücksichtigen und Personalanpassungen um sechs Monate zu verschieben. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeitern für das Geleistete, die gute Zusammenarbeit und das in uns gesetzte Vertrauen. Allen Mitarbeitern und Lesern wünschen wir erholsame Stunden im Kreis ihrer Familien und einen guten Rutsch in ein erfolgreiches Jahr 2006.


Olaf Gunder


Dietmar Stein



Editorial



von Jürgen
Wingefeld,
Geschäftsführer
Personal
und Soziales/
Arbeitsdirektor

Ein optimistisches Glückauf für 2006

Das Jahresende steht vor der Tür. In vielen Arbeits- und Gremienzusammenkünften wird bilanziert und sicher auch hier und da ein Blick nach vorn gewagt. Planmäßig wurde das Arbeitsprogramm der LMBV abgearbeitet. Besonders die bergmännischen Sanierungsaufgaben sind damit weitgehend abgeschlossen. Im Grunde gibt es nur noch drei bis vier ehemalige Tagebaue, verteilt auf die Reviere, in denen noch bergmännische Sanierungstechnologien – wie zum Beispiel Böschungsgestaltung im großen Stil oder Verdichtungstechniken – zu erleben sind.

Selbst das Wasserdargebot hat sich in diesem Jahr in der Lausitz von seiner besten Seite gezeigt. Die bescheidene Menge von etwas mehr als je 60 Millionen Kubikmeter Flutungswasser in den beiden vorangegangenen Jahren wurde bereits im Frühjahr dieses Jahres überschritten. Der selbst für unbeteiligte Betrachter sichtbare Anstieg des Wasserspiegels in den ehemaligen Tagebauen ist beeindruckend. Mit der Inbetriebnahme der zweiten nunmehr 70 km langen Neiße-Bewasserungsrohrleitung am 10. Oktober 2005 ist – soweit es die Neiße ermöglicht – noch ein weiterer Zufluss für das Lausitzer Seenland geschaffen worden, um die Flutung im geplanten Zeitraum zu realisieren. Auch in der Konzipierung, wie die LMBV ihre Strukturen und ihr Standortkonzept den künftigen Anforderungen anpasst, sind wir – konkret berichtete – weit vorangekommen.

Viele Augen richten sich nunmehr darauf: Wie wird die Verabredung der Finanziers im derzeitigen Verwaltungsabkommen eingelöst, wonach sich Bund und Braunkohleländer rechtzeitig vor Ende des laufenden, nämlich Ende 2007, über die zukünftige Organisation der Braunkohlesanierung verständigen werden? Ergebnisse von Vorprüfungen lassen erwarten, dass zu Beginn des kommenden Jahres der Auftakt für ein mögliches viertes Verwaltungsabkommen erfolgen wird. Ein optimistisches Glückauf ist angebracht.

Sanierung alter Bergbaurestlöcher abgeschlossen/Gedenkstein soll an Projekt erinnern

Richard-Gruben haben sichere Böschungen

Bitterfeld. Am 10. Oktober übergab die LMBV die seit September des Jahres 2004 sanierten Tagebaurestlöcher Richard I und II an die Gemeinde Sandersdorf.

In Projektträgerschaft der LMBV hat die bauausführende Firma Ecosoil Ost GmbH, Niederlassung Bitterfeld, seit September 2004 das Projekt realisiert. Um die Uferbereiche sicher zu gestalten, sind allein in der Grube Richard I 175 000 Tonnen Wasserbausteine aufgeschüttet worden.

Die Maßnahme war erforderlich, weil die ehemaligen Bergbaugruben zwischen den Jahren 1920 und 1930 ohne Sicherung bzw. Böschungssanierung aufgegeben wurden und es deshalb in den letzten Jahren zu Rutschungen kam. So beispielsweise im Jahr 1993, als rund 10 000 Kubikmeter Erdmassen der Grube Richard I absackten. Dazu kam der steigende Grundwasserpegel, der auch den Wasserspiegel der beiden alten Bergbaugewässer ansteigen ließ. Die durch

Dieser Stein aus Quarzporphyr ist den an der Sanierung beteiligten Firmen und Unternehmen gewidmet. Nach der Enthüllung spendeten LMBV-Bereichsleiterin Grit Uhlig, Sandersdorfs Bürgermeister Wolfgang Thiel und Ecosoil-Bauleiter Uwe Gittel Beifall.



Fotos: Häfker, Weigert-2

die neuen Druckverhältnisse nicht mehr standsicheren Böschungen mussten auch saniert werden, um die nahe der Gruben gelegenen Siedlungshäuser nicht zu gefährden. Die Kosten von rund vier Millionen Euro

stellten zu je fünfzig Prozent Bund und Land bereit. Sie stammen aus einem Fördertopf der dafür eingerichtet wurde, mit dem Anstieg des Grundwassers zusammenhängende Gefährdungen abzuwenden. **RR**



15 000 heimische Baum- und Straucharten im Boden

Ludwigsee-Ufer bald noch grüner

Bitterfeld. Im Bereich der Westböschung des Ludwigsees fanden kürzlich umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen statt. Als Herbstmaßnahme wurden insgesamt 15 000 heimische Baum- und Straucharten entsprechend der potenziell natürlich vorkommenden Vegetation auf etwa drei Hektar Fläche gepflanzt. Diese Gewächse sollen gleichzeitig als Riegel dienen, da diverse Böschungsbereiche noch nicht trittsicher sind und der Endwasserspiegel noch nicht erreicht ist.

Die Bodenbearbeitung bzw. das Grubbern bis zu 30 Zentimeter Tiefe und das Anlegen von Pflanzstreifen mit dem Doppelschar-

pflug „Waldmeister“ waren bereits zuvor abgeschlossen worden. Als Schutz vor Hasen und Rehwild sind sämtliche Flächen mit Forstgeflecht eingezäunt worden.

Der Naturschutzverband BUND e.V. ist bereits Besitzer des Ludwigsees. Sämtliche Maßnahmen wurden daher gemeinsam und in guter Zusammenarbeit mit der LMBV vorbereitet und abgestimmt.

Das gesamte Terrain ist als „Vorranggebiet für Natur und Landschaft“ ausgewiesen und gleichzeitig durch den neuen Besitzer sowie Nachfolgenutzer als dauerhafte Prozessschutzfläche deklariert worden. 

Bitterfeld. Der große Goitzscheseesoll sich künftig über einen Ablauf in das Leinebett selbst regulieren. Dazu begannen kürzlich die Bauarbeiten für einen natürlichen Ableiter. Die LMBV beauftragte für das Projekt die Firma U&W GmbH aus Dessau.



gehört

Bitterfeld. Mitte November wurde zwischen der LMBV und der kommunalen Entwicklungs-, Betreiber- und Verwertungsgesellschaft Goitzsche (EBV) mit Sitz in Bitterfeld der Kaufvertrag über eine Fläche von etwa 1 350 Hektar der Goitzsche beurkundet.



Die MBS-Mitarbeiter Wolfgang Borchert, René Jacobi und Mike Bosch (von links) gruben im Beisein von Oberförster Uwe Häfker Pflanzlöcher für Traubeneiche, Aspe, Schwarzerle, Hundsrose, Weißdorn, Roten Hartriegel und Schlehe.



Fotos: Radke-2, Skorna-2

Als Ersatz für das alte Amtsmühlenwehr entsteht ein neues.

Neben und unter der Elsterbrücke wird der Fluss vertieft.

Vertiefung der Schwarzen Elster und Bau einer Wehranlage Für eine funktionierende Vorflut

Senftenberg. Kaum ein Passant der Brücke über die Schwarze Elster am Tierpark wirft nicht einen neugierigen Blick auf die Männer von der Löbauer Firma Steinle Bau. Im Auftrag der LMBV vertiefen sie den Fluss um einen Dreiviertel Meter.

„Durch das wieder steigende Grundwasser gewinnt die Vorflut – in den vergangenen Jahrzehnten überbaut, zugeschüttet oder -gewachsen – enorm an Bedeutung“, erklärt LMBV-Projektmanager Michael Matthes. So wird die Schwarze Elster als Hauptvorfluter von der Einmündung der Rainitz, der übrigens Gleiches bevorsteht, bis etwa 400 Meter nach dem alten Amtsmühlenwehr vertieft.

Dieses musste deshalb zurückgebaut werden. Als Ersatz errichten Mitarbeiter vom Tief- und Wasserbau Boblitz nahe der Rai-

nitzamündung, gegenüber dem neuen Standort der LMBV in der Knappenstraße, ein neues Wehr. Als das Foto links oben entstand, waren sie noch mit Betonarbeiten beschäftigt. Laufen die Arbeiten zügig weiter, wird die Anlage, wenn Sie, liebe Leser, diese Zeitung in den Händen halten, fertig sein.

Ebenfalls bis zum Ende des Jahres soll es dauern, bis die Schwarze Elster ihr neues Bett hat. Als unser Fotograf vor Ort war, waren die Einbauten des alten Wehres zurückgebaut und die Spundwände unter der Brücke bereits gesetzt. Dazu mussten acht Meter lange Stahlkonstruktionen, so genannte Larsen, in die Erde gerammt und dutzende Kubikmeter Beton verbaut werden. Das Foto rechts zeigt die Arbeiten an den Wänden unterhalb des alten Amtsmühlenwehres. ■



Bahnhof mit neuem Gesicht

Brieske. Jahrzehntlang wurden auf dem alten Kohleabfuhrbahnhof die Züge aus den Brikettfabriken Fortschritt in Schwarzeide-Ost und Brieske in Richtung Berlin, Cottbus oder Dresden zusammengestellt. Nun bauen hier Mitarbeiter der Deutschen Bahn Projektbau GmbH.

Im Auftrag der LMBV werden die nicht mehr benötigten zwölf Kilometer Anschlussbahngleise und 32 Weichen zurückgebaut. Weiterhin sind 32 Kilometer Oberleitungen zu entflechten, 46000 Tonnen Altschotter und 55000 Tonnen Boden abzutragen bzw. auszutauschen. Neu, so die Deutsche Bahn, entstehen hier für den künftigen



Zugverkehr durch Brieske nach Dresden und Leipzig 8,6 Kilometer Oberleitungen, 300 Meter Gleis, neue Weichenheizungen zum sicheren Winterbetrieb und ein rund sechs Kilometer langer Entwässerungsgraben. Die Sanierungs- und Umbauarbeiten für rund 2,7 Millionen Euro dauern bis zum Frühjahr. HS

See lädt bald zum Bad

Kittlitz. Die Bewohner des Ortes können sich freuen: Der Schönfelder See, den der Ortsteil des Amtes Lübbenau erworben hatte, ist fertig saniert. Bis zum Jahresende soll das Abschlussgutachten zum Ende der Bergaufsicht erstellt sein, so dass eine Nutzung in der nächsten Saison anvisiert werden kann.

Auf der Kippenseite des einstigen Tümpels im ehemaligen Tagebau Seese-West war mittels Rütteldruckverdichtung ein Stützkörper errichtet und anschließend die Trittsicherheit der Ufer hergestellt worden. Parallel zur Uferlinie auf der gewachsenen Seite verläuft die Flutungsleitung aus der Spree. Sobald der Grundwasser-Absenkungstrichter aufgefüllt ist, wird das Gewässer aus der Klepna gespeist. Durch eine wenige Zentimeter tiefe gepflasterte Furt können Touristen dann von hier aus den in Regie der LMBV angelegten Weg rund um den See erkunden.

Verwahrungszustand von Altstrecken auf Prüfstand gestellt

Bohrungen sollen Auskunft geben

Zwenkau. Am Rande des künftigen Zwenkauer Sees erfolgten in den vergangenen Monaten Erkundungsbohrungen auf mehreren Strecken des Altbergbaus, die auch durch den Grundwasseranstieg in diesem Territorium beeinflusst sind.

In der ehemaligen Braunkohletiefbaugrube Zwenkau wurde in der Zeit von 1890 bis 1906 Braunkohle im Ober- und Unterflöz abgebaut. Ein schwerer Wassereinbruch im Jahr 1906 führte zur unplanmäßigen Stilllegung der Grube. Für diese existiert eine Bergschadenkundliche Analyse (BSA) von 1979 mit einer Präzisierung von 1980.

Bereits von 1980 bis 1984 erfolgten umfangreiche Bohrarbeiten mit dem Ziel der Erkundung und Verwahrung der untertägigen Grubenbaue. Der geplante Wiederanstieg des Grundwassers im Tagebauterrain

macht das Überarbeiten der Bergschadenkundlichen Analyse hinsichtlich der veränderten hydrologischen Verhältnisse unumgänglich. Das Erkundungsprogramm beinhaltet Bohrungen und vorsichtige Schürfarbeiten im Bereich von drei Schächten.

Die gezielt auf ausgewählte Tiefbaustrecken bzw. auf zwei Blindschächte niedergebrachten Bohrungen sollen Auskunft zu den in der vorhandenen BSA beschriebenen Verschiebungen sowie Verschenkungen im Altrisswerk geben. Außerdem erfolgte eine Bohrkerngewinnung und Auswertung zu exakten Aussagen des Verwahrungszustandes der einzelnen Grubenbaue. Mit dem Überarbeiten der BSA und dem Begleiten des Erkundungsprogrammes mit allen vermessungstechnischen Leistungen ist das Ingenieurbüro Dr. G. Meier aus Freiberg beauftragt. **RR**



Mitarbeiter der Firma Geomechanik Sachsen aus Tauscha führen die Erkundungsarbeiten in Projekträgerschaft der LMBV aus.



Zurückgebaut wurde kürzlich die nicht mehr benötigte 6-kV-Freileitung vom Umspannwerk Espenhain zur Schaltstation Dahlitzsch. Auf einer Länge von fünf Kilometern kamen dabei Spannbeton- und Stahlgittermasten mit Blockfundamenten unter den Hammer.

Sanierung geht weiter

Deutzen. Seit Mitte November erfolgt auf dem ehemaligen Territorium des Veredlungsstandortes die Unterflurenttrümmerung und Bodensanierung des Schwelereigeländes. Auf einer Fläche von acht Hektar werden bis April 2007 mehr als 40000 Kubikmeter Bodenmassen ausgehoben und entsorgt sowie 24000 Kubikmeter Kulturboden aufgetragen. Den Sanierungsauftrag vergab die LMBV kürzlich an eine Bietergemeinschaft.

Meist werden die Steuerzahler zur Kasse gebeten

Brandstifter schlugen abermals zu

Auf dem Tatortfoto des angezündeten PKW Volkswagen sind die ausgebrannten Fässer und die Bodenkontamination durch Altöl gut zu erkennen.



Fotos: Olewnik, Rohser-2

Zwenkau. Sonnabend, 17. September: Ein besonderes Ereignis mit vorsätzlicher Brandstiftung und Umweltgefährdung ereignet sich auf dem Betriebsterritorium des Tagebaus Zwenkau. Darüber informiert die Rettungsstelle Grimma den an diesem Tag Diensthabende Bernd-Stephan Tienz, Leiter Planung Mitteldeutschland der LMBV.

Nach seinem Eintreffen am Tatort rückt die Feuerwehr Zwenkau bereits wieder ab, Ermittler der Kriminalpolizei nehmen ihre Arbeit auf. Zwischen ihnen und einer Mitarbeiterin des Amtes für Umweltschutz vom Landratsamt Leipziger Land erfolgt ein erster Datenaustausch. Eindeutig steht fest: Es handelt sich um einen PKW vom Typ Volkswagen, der, mit mehreren Ölfässern beladen,

vorsätzlich angezündet worden war. Der Diensthabende der LMBV leitet im Weiteren Maßnahmen zum Absperren des Geländes ein und verständigt den zuständigen Bereichsleiter von dem Vorkommnis.

Nach Abschluss der kriminaltechnischen Untersuchungen erfolgt am 19. September im Auftrag der LMBV als Grundstückseigentümer das Entsorgen des ausgebrannten Fahrzeuges und des kontaminierten Erdreiches. Sollten der oder die Verursacher dieser Schandtats nicht ermittelt werden, geht die Rechnung letztendlich wieder auf Kosten der Steuerzahler. Bei einem ähnlichen Vorfall im Dezember 2004, fast an der gleichen Stelle, konnte der Fahzeughalter ermittelt werden und musste das Wrack entsorgen. **RR**

15. November vor Ort: GMB- und LMBV-Mitarbeiter bilanzieren eine gute Zusammenarbeit. Am 20. Dezember sollen die Großgeräte wieder in Reichwalde sein.



Foto: Radke

Tieflage im Sanierungstagebau ist gesichert und profiliert

Respekt dem GMB-Team

Nochten. Mit dem Schließen einer Tieflage im ehemaligen Tagebau ist ein weiteres Sanierungsprojekt der LMBV beendet. Die etwa 250 Hektar große Fläche ist profiliert und für die Rekultivierung vorbereitet.

Auftragnehmer war die Gesellschaft für Montan- und Bautechnik mbH (GMB), eine Tochter von Vattenfall Europe Mining & Generation. Mit einer Gerätekombination aus Schaufelradbagger, Gurtbandförderer und Absetzer wurden in zwei Jahren rund 10,4 Millionen Kubikmeter Abraummassen verstrützt, um das durch den Grundwasseranstieg gefährdete Areal zu sichern und die spä-

tere Nutzung laut Braunkohlenplan ohne Einschränkungen gewährleisten zu können.

Am 15. November trafen sich Vertreter beider Unternehmen vor Ort. GMB-Geschäftsführer Werner Fahlke resümierte, dass alle Leistungen planmäßig auf den Punkt gebracht wurden. „Unter guten Vorzeichen“, so LMBV-Bereichsleiter Michael Illing, „hatten die Arbeiten im Dezember 2003 begonnen. Die Großgeräte waren nach längerem Stillstand sofort einsatzbereit. Der hochqualifizierten Mannschaft der GMB ist es auch zu danken, dass die bergmännischen Arbeiten perfekt erledigt worden sind.“ HS

Grundwasser-Sanierungskonzept umgesetzt

Anlagen im Dauerbetrieb

Schwarze Pumpe. Der Bergbau hat auf dem einst gigantischen Industriestandort tiefe Spuren hinterlassen: Phenole, Benzol, Kohlenwasserstoff- und Ammoniumverbindungen kontaminierten den Boden und sickerten ins Grundwasser. Die Schadstoffe sind auf dem Industrieareal sehr unterschiedlich verteilt. Im Quellbereich – hier standen einst die Entphenolung, das Tanklager und die Rectisolanlage – ist die Konzentration natürlich am höchsten. Deshalb bildet die Grundwasserreinigung in diesem Bereich das Kernstück des Sanierungskonzeptes der LMBV.

In einem zweijährigem Versuchslauf war eine von der niederländischen Firma MPP Systems patentierte Anlage getestet worden und hatte die Erwartungen der Sanierer übertraffen. Diese MPPE-Technologie basiert auf einer makroporösen Polymer-Extraktion: Gehobenes Grundwasser wird durch eine Polymerkolonne, eine Art Schwamm, geleitet, die die Schadstoffe herausfiltert. Die Anlage stellt das Reinigungselement eines Sanierungsmodules dar. Weiterhin gehören ein Element zum Heben des kontaminierten

Grundwassers, Hal- tungsbrunnen, und ein Element zum Reinfiltrieren des gereinigten Wassers, das sind Infiltrationsbrunnen und Rohrrigolen, dazu.

Bis September wurden fünf Sanierungs- module mit einer Gesamtabreinigungs- kapazität von 75 Kubik- metern je Stunde er- richtet. Damit können jährlich rund 600 000

Kubikmeter Grundwasser abgereinigt und vor Ort in den Untergrund geleitet werden.

Während ihrer Beratung am 13. Oktober stimmte die für das Projekt zuständige Fach- gruppe der Aufnahme des Dauerbetriebes der Sanierungsmodule zu. Damit ist das Grundwasser-Sanierungskonzept umgesetzt.

Die komplexe Grundwassersanierung wird fortlaufend durch Monitoring des ge- samten Umfeldes begleitet. Regelmäßiger



Foto: LMBV

Die Fachgruppe, bestehend aus Rahmengutachter, Behörden- und LMBV-Mitarbeitern, stimmt dem Dauerbetrieb der Anlage zu.

Deponiearbeit bis März

Terpe / Zerre. Mit 193 400 Tonnen rückge- bauer Teerölfeststoffe hat die AG zur Ver- wertung der Teerdeponie Lausitz (VTL) am Standort Terpe ihre Arbeit beendet (konkret berichtete). Auf der Deponie Zerre waren am 29. September 287 300 Tonnen abgetragen. Damit hatte der LMBV-Partner VTL das Projekt mit der Gesamtvertragsmenge von 480 700 Tonnen abgeschlossen

Da in Zerre größere Mengen Kohletrübe als erwartet vorgefunden worden waren, hat die LMBV noch im September Anschluss- vereinbarungen mit der VTL und der Lobbe Tankschutz GmbH getroffen. Danach läuft nun der Rückbau dieser Mehrmengen von 48 000 Tonnen aus dem Becken 11.

Weiterhin werden die 26 000 Tonnen Koh- letrübe abgebaut, die einst gezielt als Ge- ruchsminimierer aufgetragen worden waren. Bis Ende März kommenden Jahres sollen die Rückbauarbeiten abgeschlossen sein.

Heber regelt Wasserstand

Spreetal. Seit Oktober errichtet die Firma Steinle Bau aus Löbau am Blunodamm eine Heberanlage zwischen dem Sabrotdter See und der Blunoer Südsee. Im Zusammenhang mit dem Neißewasserüberleiter soll damit eine Wasserspiegeldifferenz zwischen beiden Seen unter drei Meter garantiert werden.



Zur mitteldeutschen Barbarafeier hatten die Bergbaugesellschaften LMBV, MIBRAG und ROMONTA 450 Gäste in die Röhre von Rösens Da Capo nach Leipzig-Plagwitz eingeladen. Zu bestaunen gab es hier auch eine der größten Sammlungen amerikanischer Oldtimer in Europa.



Den Festsaal in Leipzig betraten die Gäste durch eine Strecke und wurden von Bergknappen mit einem herzlichen Glückwunsch begrüßt.



Ein inzwischen traditioneller Höhepunkt vor jeder Barbarafeier: das Treffen der Bergbaubilarde des Jahres mit LMBV-Arbeitsdirektor Jürgen Wingefeld. Im Branitzter Schloss gabs eine Gratis-Führung, Sekttempfang und interessante Gespräche.

[Jahresrückblick in Leipzig und Cottbus/Traditionelle Bergschichten mit Partnern, Kultur, Bergmannsschnaps und Brotzeit](#)

Sanierer bilanzieren Investition in die Zukunft



Ein Augen- und Ohrenschmaus in Leipzig war die Damenband Ladylike, die bis zum Schichtwechsel angenehme Unterhaltungsmusik zu Gehör brachte. Neben Wirtschaftsminister Thomas Jurk (rechts) sprangen Hartmut Lischner, stellvertretender LMBV-Aufsichtsratsvorsitzender, Georg-Friedrich Oelze, Geschäftsführer der Völpker Montanwachs-GmbH und Dr. Christoph Kirsch, Vorstandsmitglied der Südzucker AG Mannheim, in die Ehrenbergmannswirde.

Traditionell feierte die LMBV auch in diesem Jahr mit den im mitteldeutschen Revier tätigen Bergbaugesellschaften MIBRAG und ROMONTA das Fest der Heiligen Barbara. Am 4. Dezember waren Partner aus Politik, Wirtschaft, Forschung und öffentlichen Leben in Rösens Da Capo nach Leipzig eingeladen. Zwei Tage später fand die Lausitzer Barbarafeier im Best Western Hotel Branitz & Spa in Cottbus statt. Hier ehrte Arbeitsdirektor Jürgen Wingefeld auch die LMBV-Jubilare des Jahrgangs 2005.

Ehrengast und Festredner Thomas Jurk, Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit, würdigte in Leipzig vor rund 450 Gästen die engagierte Arbeit der Braunkohle- und Sanierungsbergleute. Er betonte, dass die Staatsregierung bei ihrer Energiepolitik auch in Zukunft auf preisgünstige, umweltfreundliche heimische Braunkohle setzt. Der Freistaat stehe zu seinem Wort zur Übernahme der Bergbaugewässer und zu seiner Zusage, bis Ende 2007 zur Erhaltung des Folgenutzungsstandards insgesamt 50 Millionen Euro bereitzustellen. Thomas Jurk bekräftigte, alle Anstrengungen für den Abschluss eines vierten Verwaltungsabkommens zu unternehmen.

Nach dem musikalischen Auftakt in Leipzig durch die Geiselalter Musikanten folgten die Revierberichte. Die Geschäftsführer von MIBRAG, Bruce P. De Marcus, und ROMONTA, Ginter Stieberitz, zogen überwiegend positive Bilanzen und gaben einen Ausblick auf künftige Aufgaben der Unternehmen.

LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu berichtete in Leipzig wie auch in Cottbus, dass das Unternehmen seinen Sanierungsauftrag erfolgreich fortgeführt hat. Die abnehmende,

aber für die Regionen weiterhin bedeutende Beschäftigungswirkung der Bergbausanierung belief sich 2005 auf insgesamt mehr als 5500 Arbeitsplätze. Rund 330 Millionen Euro Sanierungsleistungen werden für das Jahr zu Buche stehen. Damit belief sich das bisherige Engagement des Bundes und der Braunkohleländer auf insgesamt 7,8 Milliarden Euro – eine lohnende Investition in die Zukunft, so der Redner.

Unter diesem Motto standen auch die in der Lausitz gezeigten, vom bewährten LMBV-Partner FilmART Potsdam liebevoll in Szene gesetzten Bilder zum Sanierungsjahr 2005.

Gewohnt kritisch erteilte sich Gesamtbetriebsratsvorsitzender Olaf Gunder. Ist der Prozess des Personalabbaus im nächsten Jahr fast ausschließlich mit Altersteilzeit-Regelungen kompensierbar, so wird das nach heutigem Kenntnisstand in den Folgejahren nicht mehr so

sein können. Politik und Wirtschaft sollten in erster Linie wieder für Verlässlichkeit stehen und Vertrauen schaffen, für gute soziale der notwendigen Reformen. Dr. Lutz Modes, Vorsitzender des Verbandes der Sanierungsgesellschaften, wartete mit Beispielen neuer Herausforderungen für die Zukunft der Firmen auf.

Beispielhaft nannte Reinhold Dellmann, Staatssekretär im brandenburgischen Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung, die Sanierungseffekte. Schon bald, so der Festredner in Cottbus, wird man im Reisebüro Wassersporturlaub in der Lausitz buchen können.

Mit Klopffzeichen aus Leipzig begeisterten in Cottbus Michael Metzler, Jean Walther und Frank Liebscher: Percussion mit Bergbausachzeugen und Saxophon rissen die Gäste zu Beifallsstürmen hin, bevor Bergmannsschnaps und Brotzeit den Schichtwechsel einleiteten.



Der Männerchor aus Lohsa sorgte im Best Western Hotel für besinnliche Momente. Ehrenbergleute wurden Senftenbergs Bürgermeister Klaus-Jürgen Grahoff, Dr. Bernd Hartmann vom Bundesfinanzministerium und die Kamenzer Landrätin Petra Kockert (im Vordergrund von links).



Fotos: Beitzschinski/R. Heier



Schwungvoll: Die Blaskapelle des Braunkohlenbergwerkes Turwim benachbarten Polen hatte auch Cheerleader mitgebracht (Foto links).



Klangkunst der besonderen Art in Cottbus: Die Klopffzeichen erwiesen sich als rhythmisch-jazzige Harmonie von Saxophon und Industrie-Percussion.

LMBV-Ersthelfer über richtiges Verhalten bei Unfällen und Notfällen geschult

Jeder hat die Verpflichtung zum Helfen



Lebensrettende Sofortmaßnahmen demonstriert DRK-Ausbilder Chris Bode.

Die Lehrgangsteilnehmer üben an Dummies die Herz-Druck-Massage und die Mund-zu-Nase-Beatmung.



Fotos: Röhser

Menschen in Not brauchen Hilfe. Dies ist nicht allein eine Frage der Moral, sondern auch gesetzlich festgelegt. Alle sind bei einem Notfall, einem Unglück, verpflichtet, im Rahmen der Möglichkeiten zu helfen.

In der LMBV fanden deshalb in den vergangenen Monaten in allen Sanierungsbereichen und in der Hauptverwaltung Berlin Ersthelfer-Lehrgänge mit 40 Teilnehmern statt.

So erläuterten unter anderem im September in Espenhain die beiden Ausbilder Chris Bode und Mario Goldberg vom DRK-Kreisverband Leipzig-Land die wichtigsten Rettungs- und Verhaltensmaßnahmen bei Un-

fällen. Bei sich anschließenden praktischen Übungen zur stabilen Seitenlage, zu Sofortmaßnahmen bei Atemstillstand, Störungen des Herz-Kreislauf-Systems und anderen Schädigungen des menschlichen Körpers konnten die Lehrgangsteilnehmer das theoretisch vermittelte Wissen selbst anwenden.

Allen Ersthelfern wurde ein Handbuch zur ersten Hilfe ausgehändigt, das als Nachschlagewerk die vermittelten Kenntnisse erhalten, festigen und vertiefen soll. Es gliedert sich in neun Kapitel, in denen die Notfälle, Verletzungen durch mechanische, thermische oder chemische Einwirkungen bis hin

zu Unfällen mit elektrischem Strom sowie akuten Erkrankungen und die entsprechenden Maßnahmen zusammengefasst sind. Renate Struzina, Sachbearbeiterin im Personalmanagement Sanierung, dazu: „Lernen und üben, um sicher zu helfen, ist wichtig“. RR



gehört

LMBV. Bei Verkehrssicherheitsschulungen an vier Standorten vertieften in den letzten Monaten 57 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LMBV ihr Wissen zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr und im Gelände.

Meldepflichtige Arbeitsunfälle

je eine Million verfahrenre Arbeitsstunden im Vergleich Januar bis Oktober (2004/2005)

	2004	2005
LMBV-Mitarbeiter	1,5 (2)	2,6 (3)
Auszubildende	6,6 (2)	12,7 (3)

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen

Meldepflichtige Wegeunfälle

je tausend Beschäftigte im Vergleich Januar bis Oktober (2004/2005)

	2004	2005
LMBV-Mitarbeiter	6,9 (7)	9,2 (8)
Auszubildende	9,3 (2)	23,4 (4)

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen

Über Ergebnisse und künftige Anforderungen auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit im Sanierungsbereich Westsachsen/Thüringen berichtet Bringfried Reichelt, Leiter Unternehmerkontrolle (3. von links).



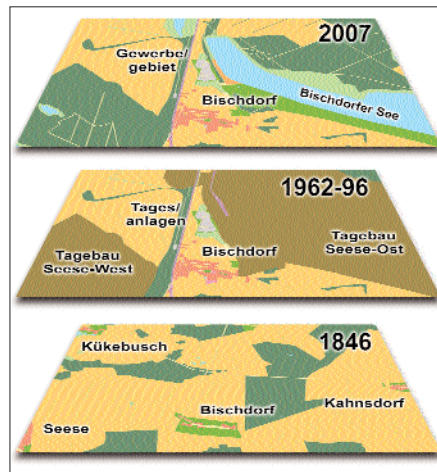
Arbeitsschutzausschuss Westsachsen/Thüringen tagte

Sicherheit bleibt oberstes Gebot

Espenhain. Im Sanierungsbereich fand am 23. September die dritte Beratung des Arbeitsschutzausschusses statt. Neben den Arbeitsschutzbeauftragten der Abteilungen und dem Betriebsrat nahm erstmals auch die neue Ärztin für das arbeitsmedizinische Zentrum, Dr. Margarete Baumheuer, teil.

Das Unfallgeschehen in der LMBV und in den Ausbildungsstätten wurde kritisch mit der Maßgabe ausgewertet, durch weitere

Einflussnahme der Sicherheitsbeauftragten bessere Ergebnisse anzustreben. Dem Sanierungsbereichsleiter wurden Empfehlungen zur Vereinheitlichung von Beschilderungen in den Sanierungsgebieten unterbreitet. Desweiteren wurden die bisherige Verfahrensweise bei der Handhabung von Schweißerglaubnisscheinen bei Sanierungsarbeiten erörtert und Hinweise zum Umsetzen der entsprechenden LMBV-Weisung gegeben. 



Aus den Preußischen Urmesstischblättern stammt die Originalkarte des Gebietes im späteren Tagebau Seese-Ost.

Anschaulich zeigen die drei Grafiken die Entwicklung der Landschaft von der Zeit vor bis nach dem Bergbau.

Neuer GIS-Baustein leistet wichtigen Beitrag zum Beenden der Bergaufsicht

Wandel der Lausitz auf digitalen Karten

LMBV. Mit der digitalen Erfassung vorbergbaulicher Flächennutzungen im Lausitzer Revier ist ein weiterer Baustein im Geoinformationssystem (GIS) des Unternehmens umgesetzt. Diese neuen Daten dienen in erster Linie der Vorbereitung zum Entlassen umfangreicher einstiger Bergbauflächen aus der Bergaufsicht.

Das Projekt ermöglicht die Dokumentation, Analyse und Bewertung des Landschaftswandels in der Lausitz von der Mitte des 19. bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts, der durch den 150 Jahre währenden Braunkohlenbergbau verursacht worden ist. Als Partner der LMBV beim Umsetzen dieser Aufgabe fungierte die Berliner Beraterfirma Thales.

Zu den wenigen nutzbaren komplett vorliegenden Informationsquellen gehörten his-

torische Karten im Maßstab 1:25000. So bildeten das Deckersche Kartenwerk von 1816 bis 1821, die Preußischen Urmesstischblätter von 1822 bis 1872 und die Topographische Karte des Deutschen Reiches von 1876 bis 1921 wesentliche Grundlagen der Digitalisierung. Unschätzbarer Vorteil dieses Materials ist die einheitliche und präzise Darstellung sämtlicher damals vorhandenen Gewässer in ihrer von der späteren Industrialisierung noch weitgehend unbeeinflussten Form.

Die so erstellten Aussagen sind unerlässlich für die geforderten Dokumentationen in den Abschlussbetriebsplänen der LMBV zum Beenden der Bergaufsicht. Weiterhin können diese lokalen Geo- und Sachdaten gemeinsam mit vorhandenen Riss- und Kartenunterlagen der später bergbaulich bean-

spruchten Flächen genutzt werden, um Analysen zum Bewerten und Beplanen von Bergbaufolgelandschaften zu erstellen.

Den Mitarbeitern der LMBV stehen die Daten im Infosystem des Unternehmens zur Verfügung. Diese sind für weitere Planungs- und Informationsaufgaben in vielfältigster Form nutzbar. Darüber hinaus lassen sich aus diesen Angaben durch Vergleiche mit anderen Zeiträumen bis hin zur Gegenwart Rückschlüsse zum Beispiel auf die Entwicklung der Siedlungsdichte und -struktur ziehen. Ähnliches gilt für die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur. Schnittpunkte mit anderen GIS-Themen liegen auf der Hand.

In einem zweiten Schritt ist geplant, die Leistungen auf den Landschaftswandel im mitteldeutschen Revier auszuweiten. 



Fotos: Franke, Röhser

Fasziniert von der Bergbaufolgelandschaft war bei den Events rund um das Tagebaufutlicht im September auch Marie-Luise Artelt aus Leipzig. Wie sie sich die künftigen Seen, Strände und Wanderwege im Leipziger Südraum vorstellt, malte sie auf Karton.

Baustart für Eigenheime in der Bergbaufolgelandschaft

Wohnen am Markkleeberger See

Markkleeberg. Am 11. September erfolgte in unmittelbarer Nähe der Seepromenade am Markkleeberger See der erste Spatenstich für fünf von insgesamt 20 Eigenheimen. Das erste Haus soll bereits Ende Mai nächsten Jahres fertig sein. Dann wird voraussichtlich auch der Markkleeberger See, den die LMBV seit Mitte des Jahres 1999 flutet, seinen Endwasserstand erreichen und für die öffentliche Nutzung freigegeben werden.

Anlässlich des Baubeginns übergab der Bauträger, die NCC Immobilien GmbH, einen Scheck über tausend Euro an die Kommune. Dieses Geld soll – die Knirpse können sich freuen – in den Bau eines Kinderspielfeldes an der Seepromenade einfließen. In unmittelbarer Nähe wurde kürzlich auch ein Parkplatz für Besucher fertig gestellt.



Legt beim Spatenstich kräftig Hand an: Markkleebergs OBM Dr. Bernd Klose (Mitte)

Vierte Weinlese auf Klobikauer Halde unter Dach und Fach Trauben für den Goldenen Steiger



Die Weinlese für den Goldenen Steiger 2005 erfolgte am 5. Oktober auf der Halde Klobikau.

Beim Winzerfest in Freyburg präsentierte sich im September auch das Weingut Reifert.

Freyburg/Großkayna. Seit dem 5. Oktober sind die Trauben von mehr als 4000 Rebstöcken von der Halde Klobikau am künftigen Geiseltalsee durch die Winzerfamilie Reifert und ihre Helfer geerntet. Noch am gleichen Tag gingen sie auf Reise ins Weingut Weichschütz bei Freyburg, wo sie gepresst und weiter bearbeitet werden. Wie von der Winzerfamilie zu erfahren war,

wird die diesjährige Ernte nach dem Keltern etwa dreitausend 0,75-Liter-Flaschen des bereits beliebten und begehrten Müchelnher Weines „Goldener Steiger“ ergeben.

Lars Reifert dazu: „Auf dem Gelände der im Jahr 2000 von der LMBV gekauften Bergbauhalde sind die Trauben von Jahr zu Jahr besser gewachsen und gesund. Der Öchslegrad, der Auskunft über Zuckergehalt



Fotos: Bedeschinski, Röhser

und Inhaltsstoffe gibt, von 81 – im Vorjahr waren es 72 – verspricht eine Spitzenqualität des künftigen Müller-Thurgauers.“

Wie gut der Goldene Steiger wirklich munden wird, können Weinfreunde am 8. April 2006 erfahren. An diesem Tag wird beim ersten Weinfest des Anbaubereiches Saale-Unstrut in der Sankt Barbara Halle Braunsbedra erstmals der Neue ausgeschrieben. **RR**

Vier Firmen im Stress/Brandenburger LMBV-Mitarbeiter haben Umzug gemeistert Möbel und Technik für 250 im neuen Haus

Senftenberg. Seit März liefen die Vorbereitungen in der Arbeitsgruppe. Und wenn auch am 5. Oktober noch einiges fehlte im neuen Domizil – die 250 Mitarbeiter richteten sich ein. Inzwischen sind die 190 Büros natürlich komplett, jeder Karton hat seinen Empfänger erreicht.

„Einen Umzug dieser Dimension hat wohl auch von der LMBV noch nie jemand bewältigt“, meint Bernd Nikolaus, einer der Macher, und erklärt: „Allein rund 350 Tische,

550 Schränke, etwa 5640 Umzugskartons fuhr die Lausitzer Firma Oldi-Trans in die Knappenstraße. Die Hoyerswerdaer Heinzelmannchen und Wincanton-midiData, eine weitere Umzugsfirma, beförderten die geleasten PC- und Kopiertechnik. Größtes Problem für uns war, dass auf Grund der verschiedenen LMBV-Möbelprogramme, nicht grundrissgerechter Räume und veränderter Belegung fast keine Büroeinrichtung blieb, wie sie war. Wir

mussten sämtliche Teile neu zusammenstellen. Dabei lag der Teufel oft im Detail.“

Ende Oktober sichtete die Umzugs-AG in Brieske Möbel-Bestände, um schon Büros für die 2007 nachrückenden Mitarbeiter aus Hoyerswerda und Berlin zusammenzustellen. Was bleibt, wird zum Verkauf angeboten. Bis die Immobilien Nachnutzer gefunden bzw. abgerissen werden, gehen sie vom Netz und werden gegen Vandalismus gesichert. **HS**



Ende September in Brieske: Die symbolische letzte Kiste packen Mitarbeiter fürs Foto.



Anfang Oktober in Senftenberg: Mobiliar und Umzugskartons wandern per Technik ...,



Fotos: Skoma

mit Hilfe dreier Umzugsfirmen, in die Häuser 3 und 4 in Senftenbergs Knappenstraße.

Tausende bei 15. Zwenkauer Herbstwanderung / Ausstellungspavillon nun mit Logo

Auf Schusters Rappen quer durch den Tagebau

Zwenkau. Der Einladung der Stadt und der LMBV zur mittlerweile 15. Herbstwanderung durch den Tagebau Zwenkau waren am 16. Oktober mehrere tausend Wander- und Naturfreunde gefolgt. Unter Führung von Bürgermeister Herbert Ehme nahmen die Wanderer die zehn Kilometer lange Strecke in Angriff. Am nunmehr fertiggestellten Ausstellungspavillon war der erste Halt. Mit dem Enthüllen des Logos – einem für die künftige Entwicklung der Stadt besonders bedeutungsvollen Ereignis – erwartete die Gäste hier eine besondere Überraschung.

Danach führte der Weg quer durch den Sanierungstagebau. Hier überzeugten sich die zahlreichen Teilnehmer selbst vom weiteren Sanierungsfortschritt der LMBV. Angetan

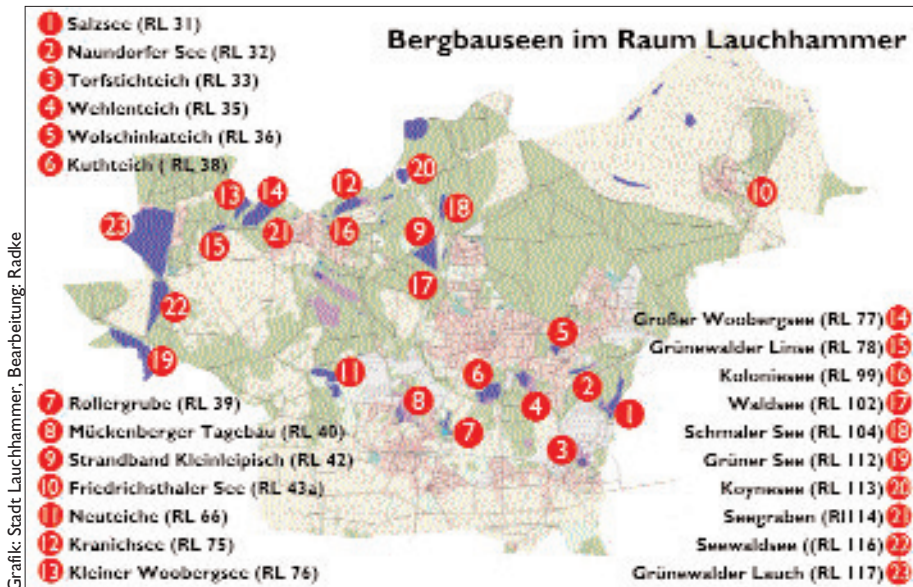
Nach Enthüllung des neuen Logos präsentiert sich der Pavillon künftig in diesem Outfit den Besuchern. Die offizielle Eröffnung des Kleinods ist für Anfang kommenden Jahres geplant.



Foto: Röhser

von dem neu Geschaffenen – besonders vom künftigen Hafenbereich am Kap Laura, der seine Schatten bereits vorauswirft – ging es wieder zum Pavillon zurück. Hier konnten sich die hungrigen Wanderer bei einer Mahl-

zeit aus der Gulaschkanone für die letzte Strecke bis hin zum Rathaus stärken. Betagte Wanderfreunde nutzten gern das Angebot zum Rücktransfer per Bus – ein Service der Stadt Zwenkau, der gut ankam. **RR**



Grafik: Stadt Lauchhammer, Bearbeitung: Radke



kreuz & quer

Schwarze Pumpe. Als eine der größten Investitionen in der Region wurde am 18. Oktober die Papierfabrik der österreichischen W. Hamburger AG eingeweiht. Auf von der LMBV sanierten Flächen stellen rund 300 Beschäftigte jährlich rund 265 000 Tonnen Wellpappenrohre her, die in mehrere Länder Europas sowie nach Übersee gehen.

Potsdam. Mit einer Fördersumme von insgesamt 14,8 Millionen Euro hat der Naturschutzfonds Brandenburg Naturschutzprojekte im Wert von rund 40 Millionen Euro ermöglicht, bilanziert dieser zu seinem zehnjährigen Bestehen in diesem Jahr. Allein 722 Hektar auf vier Flächen in Brandenburg erwarb die Stiftung bisher von der LMBV.

Bergbaufolgeseen in der Region mit neuen Namen

Zahlen zum Leben erwecken

Lauchhammer. Die zahlreichen Restseen, die der Kohleabbau hinterließ, nummerierten die Bergleute für die Sanierungspläne. Die Einwohner der Stadt aber kennen z. B. das Restloch 36 nur als Wolschinka- oder das Restloch 38 als Kuhteich. Als Südsee ist das Restloch 29 in Schwarzheide bekannt.

Die Mitglieder der AG Umwelt der Lokalen Agenda 21, so erfuhr konkret von deren Vorsitzendem Werner Blaschke, ergänzten die Liste der historisch gewachsenen Namen: So wurden der Kleine und der Große Woobergsee nach einem alten Flurnamen be-

nannt, der Koynesee nach der benachbarten Siedlung. Der Kranichsee war das erste Bergbaugewässer, in welchem der Kranich brütete und der Seewaldsee liegt im Naturschutzgebiet „Seewald“. Diese Vorschläge fanden Anklang bei den Stadtverordneten, in deren Beschluss es heißt: „Die Seennamen tragen zur nachhaltigen Entwicklung der Region bei und erleichtern die Orientierung.“

Inzwischen sind die Namen, wie in der Grafik oben ersichtlich, Bestandteil offizieller touristischer Karten, während die der Sanierer nach wie vor Nummern tragen ... **HS**

Spremberg. Der Internetauftritt des Tourismusverbandes Niederlausitz trägt Früchte. Seit seinem Start nutzen immer mehr Menschen die Info-Quelle www.niederlausitz.de über die Reiseregion. Allein von Januar bis August hatte die Seite fast 36 000 Besucher, was einem Anstieg von fast fünfzig Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht.

Witznitz. Eine große Silvesterparty mit Feuerwerk erwartet die Gäste in den Gebäuden der 1912 erbauten und 1992 stillgelegten Brikettfabrik. Auf zwei Ebenen kann bei Charts, Oldies und Stimmungsmusik das Tanzbein geschwungen werden. Veranstalter sind die Mikoleiczky GmbH und Regio TV Borna. Infos unter ☎ 03433-204862.

LMBV-Vorschlagswesen: Ideen werden anerkannt

Rollend durch die Rohrleitung

Lichterfeld. Per Skateboard rollen die Männer der gemeinsamen Grubenwehr von Strabag und LMBV neuerdings durch die Flutungsleitung vom Restloch 29 zur Grubenwasserreinigungsanlage, über die der Bergher See geflutet wird. Bisher bewältigten sie diese jährlich mehrtägigen Kontrollbefahrungen durch die 1,20-Meter-Pipeline per pedes in gebeugter Zwangshaltung.

„Das verlangte von uns viel körperliche Fitness und eine besondere mentale Einstellung. Immerhin bewegen wir uns in wassergeschützten Gummisachen mehr als fünf Meter unter der Erdoberfläche durch Eisenhydroxidschlamm und teils bis zu 50 Zentimeter hohes Wasser, im Gepäck Gasmess-, Abseil- und Sicherungstechnik. In die rund 16 Kilometer lange Leitung kann man nur an einigen Stellen gelangen. So extreme Belastungen führen auch bei trainierten Wehrleu-

ten nach einer gewissen Zeit zu erheblichen Leistungsabfällen“, erklärt LMBV-Mitarbeiter und Grubenwehrmitglied Rainer Busch.

Gemeinsam mit seinen Kameraden Gerd Böthig von der LMBV sowie Reiner Trassat und Roy Rösner von der Strabag testete er die Idee, für die unterirdische Fortbewegung Skateboards zu nutzen. Als optimale Variante erwies sich die Kopplung zweier Boards, verbunden mit einer starken Gummifläche, die durch Anpassung an die Rohrkrümmung das Lenken ermöglicht. Die Vorteile der Erfindung: körperliche Entlastung, Zeitersparnis, bessere Sicht aus der Sitzposition auf die Rohrnähte, leichtere Mitnahme von Hilfsgegenständen. Die Boards können sitzend oder knieend, mit den Füßen schiebend oder seitlich mit den Armen abstimmend, bewegt werden. Auch ein Schieben oder Ziehen mit aufgeladener Technik ist möglich.



Fotos: Lorenz, Gunder, Skorna

Auch Andreas Lesniczek nutzt das Board.

Dies ist einer von fünf angenommenen Verbesserungsvorschlägen seit 1998. Auch nicht umgesetzte der 18 eingereichten Ideen wurden mit bis zu 100 Euro vergütet. „Laut Gesamtbetriebsvereinbarung handelt es sich um eine Führungsaufgabe. Mitarbeitern dürfen keine persönlichen Nachteile entstehen“, so LMBV-Verantwortlicher Jörg Bergner. HS

Eine Weintour durch Sachsen führte im Oktober 40 IGBCE-Mitglieder der LMBV Brandenburg nach Dresden ins Schloss Wackerbarth zur Besichtigung der Kelterei und zum Verkosten guter Tropfen. In „Merlins Wunderland“ erlebten sie einen gelungenen Abend bei Theater, Musik, Humor, kulinarischen Genüssen und Tanz.



gratuliert

35 Jahre Bergbau

Erich Behr, Brandenburg und Gerhard Müller, Westsachsen/Thüringen

25 Jahre Bergbau

Ralf Kühne, Berlin und Dietmar Mantel, Brandenburg

15 Jahre Bergbau

Veronika Paß, Berlin

Brandenburgs Jugend- und Auszubildendenvertreter:

Wo der Schuh drückt helfen

Seit ihrer Wahl zur Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) im Bereich Brandenburg im Dezember 2004 sind sie ein Team. Ihre Aufgabe: die Interessen der rund 70 LMBV-Auszubildenden bei der RAG Bildung in Cottbus, Spremberg und Brieske vertreten. Chefin Yvonne Noack erklärt:

„Wir informieren unsere Mitstreiter über ihre Rechte und Pflichten, sehen uns als Verbindungsglied zwischen Azubi, Bildungsstätte und LMBV, bieten Rechtsauskunft und Hilfe an. Das Know-how dazu holen wir uns in Seminaren und Infoveranstaltungen. Einer von uns ist bei den Betriebsratssitzungen der LMBV dabei, damit wir immer auf dem Laufenden bleiben.“ Überhaupt ist der Betriebsrat Partner Nummer eins. Im Büro bei Antje Freitag und Olaf Gunder finden die fünf von

der JAV immer offene Ohren.

Obwohl nicht immer leicht zu managen, treffen sich Yvonne, ihr Stellvertreter Konrad, Schriftführerin Nicole, Melanie und Patrik regelmäßig. Sie kümmern sich um gewünschte geförderte Zusatzqualifikationen, machen sich schlau zu Wohngeld-, BAB- und Hartz-4-Anträgen, planen Kummerkästen in den Ausbildungsstätten. Im September haben sie Fragebögen verteilt: Hast du unser Plakat gesehen? Was erwartest du von deiner JAV? Antworten auf 24 Fragen zu Ausbildung und Berufsschule sollen helfen, effektiver helfen zu können. In einer Versammlung sollen die Umfrage-Ergebnisse ausgewertet werden.



Melanie Skrock, Patrick Lehner, Nicole Fenger, Konrad Miosga und Yvonne Noack (von links) kümmern sich um die Belange der Brandenburger LMBV-Auszubildenden.

Übrigens: Dass sich interessierte Neu-Azubi am 16. September im Niemtscher Schullandheim am Senftenberger See kennenlernen konnten, ist auch ein Verdienst der Fünf.

Zu erreichen sind die Jugendlichen über Antje Freitag, ☎ (035 73) 84-4339. HS

Lausitzer Bergbaumuseum Knappenrode blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück

Erlebnisse bei Tag- und Nachtschichten

Knappenrode. Ein dreiviertel Jahrhundert, bis 1993, wurde in der altherwürdigen Bricketfabrik Braunkohle zu Energiepaketen gepresst. Doch im Gegensatz zu vielen anderen konnten hier der imposante Industriebau und zahllose technische Giganten aus 100 Jahren Braunkohlenbergbau erhalten werden. Seit einigen Jahren nun lädt die Museumsfabrik zu einem kurzweiligen Streifzug durch die Geschichte des Lausitzer Bergbaus ein.

In den Fabrikhallen glaubt man sich zurückversetzt in die Zeit der industriellen Revolution. Jede der 13 Dampfmaschinen gilt als technisches Denkmal. In der Kraftzentrale zeugen imposante Dampfturbinen vom Können deutscher Ingenieure und Techniker.

Die Wege durch die kinderfreundliche Museumslandschaft führen über und unter Tage. Im uralten Tertiärwald wachsen jene Bäume und Sträucher, aus denen vor Millionen Jahren die Lausitzer Braunkohle entstand. Spannend und abenteuerlich ist der Streifzug in

den unterirdischen Entwässerungstollen, vorbei an dem mit 17 Metern einst größten Förderturm der Lausitz.

Mehr als ein Dutzend Ausstellungs- und Erlebnisbereiche warten darauf, erkundet zu werden: Liebhaber von Mineralien, bergmännischen Grubenlampen und Grubenwehren kommen hier ebenso

auf ihre Kosten wie Bewunderer von Baggern, Dampfloks und Modellbahnen.

Rund 22 000 Besucher pilgerten in diesem Jahr in das „Mekka der Bergbaugeschichte“. Tendenz weiter steigend. Grund dafür sind auch die Kunst- und Kultur-Events, mit de-



Alljährlich im Juni ist das Flair der Goldenen Zwanziger zu erleben.

nen sich das Team um Ute Baumgarten einen Ruf als Spielort der besonderen Art erworben hat. Highlights waren die „Phantastische Nacht im Industriedom“ und die „Nachtschichten“. Das nächste Jahr startet mit der traditionellen Neujahrsführung.



Foto: Wölfel

Schon zum 21. Mal Weihnachten im Schloss

Senftenberg. „Die liebenswerte Welt der Teddybären“ (Foto links) ist eine der drei Sonderausstellungen, die noch bis zum 1. Januar außer am 24. und 31. Dezember täglich von 10 bis 18 Uhr im Schloss geöffnet hat.

Nach den umfangreichen Bauarbeiten in der Festungsanlage wird die traditionelle Weihnachtsausstellung das Museumsjahr krönen. Neben den mit handwerklichem Schmuck verzierten Bäumen, Sträußen, Gestecken und Kränzen gibt es Märchen- und Weihnachtsdarstellungen zum Thema „Die kleine Welt in Zinn“ zu sehen. Rund 80 Jahre altes Blech- und Holzspielzeug wird sicher auch Eltern und Großeltern an längst vergangene Kindertage erinnern.



Foto: Scheibe, Motorsportclub „Jugend“ Lübbenau

An den Weihnachtsfeiertagen und am letzten Tag des Jahres bietet der Kohlebahnverein Regis-Breitingen Sonderfahrten. Am 26. Dezember gibt es als Highlight Gänsebraten im Zug. Die Kohlebahn startet um 10 Uhr in Meuselwitz. Infos: www.kohlebahn.info

Eine Reise wert ist zu jeder Jahreszeit die Villa am Bernsteinsee bei Bitterfeld. Das 1896 im Stil der Neo-Renaissance erbaute Gebäude war bis 2003 dem Verfall Preis gegeben. Nach der Grundsanierung durch private Investoren ist das Hotel heute ein sehenswertes Kleinod an der Goitzsche.



Foto: Röhrer

Logo erobert Region

Borna. Dieser kleine Kerl ist das Maskottchen des Leipziger Neuseenlands. Eine Jury wählte Rico, der Wasser und Natur symbolisieren soll, als besten Entwurf der gebürtigen Bad Lausickerin Kerstin Groß aus 269 Bürger aus der Bornaer Region hatten 344 Vorschläge eingereicht.





Diese Barbarafiguren zierten in der Vergangenheit die Einladungen zum Barbaratag der LMBV. Die Fotos dazu entstanden (v. li.) in der Schrotholzkapelle in Sprey bei Nochten, in der Frauenkirche Görlitz sowie in den Dorfkirchen Benndorf und Neukirchen bei Borna.

Heilige Barbara ist Schutzpatronin der Bergleute und vieler anderer Berufsgruppen

Die Legende vom Mädchen im Turm

Einer schönen Tradition zufolge feierte die LMBV auch in diesem Jahr mit zahlreichen Freunden und Partnern aus Politik und Wirtschaft das Fest der Heiligen Barbara (Seite 8/9). Doch was verbirgt sich hinter dieser Frau, die als Märtyrerin so verehrt wird?

Der Legende nach ist Sankt Barbara die Tochter des Heiden Doiskuros von Nikomedien, östlich von Istanbul. Als Christin wurde sie vom eigenen Vater in einen Turm gesperrt, entkam zeitweilig und starb im Jahre 306 einen qualvollen Martertod. Auf dem Richtplatz traf ihren Vater als Strafe Gottes ein tödlicher Blitz. Die Heilige Barbara gilt als eine der großen frühchristlichen Frauen, die für ihre Überzeugung den Märtyrertod auf sich genommen haben soll. Seit vielen Jahren gehört sie zu den beliebtesten Heiligen sowohl der römisch-katholischen als auch der griechisch-orthodoxen Kirche.

Als vornehmes, dem einfachen Volk zugewandenes Mädchen gilt sie von jeher als

Schutzpatronin der Bergleute und vieler anderer Berufsstände, die mehr als andere von Gefahren bedroht sind und sorgt der Legende nach für eine gute Sterbestunde: „Sie soll den Bergmann bewahren vor dem jähen und unversehnen Tode, der die Geschicke gerade dieses Berufsstandes so oft erfüllte.“

Das besondere Verhältnis Barbaras zum Bergbau und zu den Bergleuten leitet sich aus der Überlieferung ihrer im Berge gefundenen Zuflucht ab, die sie rettete, als der Vater sie töten wollte: „...löste sich auf ihr Gebet ein Fels vom Berge, schloss sie ein und warf sie über den Berg hinaus, wo sie sich wieder von dem Steine trennte und floh ...“

Die Barbaraverehrung, die bis ins 5. Jahrhundert zurückgeht, ist ein Teil des bergmännischen und kirchlichen Brauchtums. Sie stellt einen Dank für den Bergseggen dar, gibt sich als ein Bekenntnis zum Gottvertrauen und ist von Optimismus beseelt. In Freiberg und Umgebung gab es bereits im Jahre 1346 mehr als sechzig Barbara-Altäre.

Barbarafeiern am 4. Dezember stehen seit mehr als 100 Jahren besonders in Polen, Österreich und Deutschland im Kalendarium.

Im Ruhrgebiet beispielsweise wurde dieser alte Brauch erst nach 1945 aufgenommen. Die Betriebsfeiern mit oder ohne Parade waren geprägt von Ansprachen, Jubilarehrungen sowie anschließende Musik- oder Tanzveranstaltungen. Verschiedentlich stand auch die Freisprechung von Bergbau- und Bergbauern auf dem Programm.

Bei der LMBV, die den Barbaratag seit der politischen Wende in Mitteldeutschland und in der Lausitz begeht, gestaltet sich in jedem Jahr das Schlagen von Ehrenbergleuten zu besonderen Höhepunkten. Dabei werden verdienstvolle Persönlichkeiten geehrt.

Über das gesamte deutsche Sprachgebiet verbreitet ist auch der schöne Brauch, im Dezember – am besten am 4. – Barbarazweige zu schneiden. Meist wird dazu Kirsche, aber auch Apfel oder Birne verwendet – Zweige, die bis zur Weihnachtszeit blühen. RR